

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeflößen 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen tags
unver eintreten.

Insertate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 137.

Sonnabend, den 16. Juni.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67,
Albert Schmidt, Dompf. 8, A. Voigt, Geißgasse, Abolatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemich.

Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am 1. Juli er. das dritte diesjährige **Abonnements-Quartal** und ladet das Publikum von Halle und Umgegend zu reger Beteiligung an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich eines stetigen Zuwachses im Abonnement zu erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernhin anlegen sein lassen, durch Darbietung eines gebieteren und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte dafür einzusetzen, daß es seinen Zweck, ein wirkliches **Familienblatt** zu sein, welches Unterhaltung und Belehrung in anregender und gemeinverständlicher Form gewährt, gerecht wird. Der Prämumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition, wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.

Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 15. Juni.

Die gestrige Sitzung der kirchenpolitischen Kommission hielt sich bis 2 Uhr in den ausgeführten Geleisen allgemeiner Kulturkampfberathungen; Farbe bekam sie durch die Erklärung des Herrn v. Gopler, daß die Regierung an § 2 entschieden festhalten müsse, da sonst die ordnungsmäßige Pfarrverwaltung von den Sanktionsalämenten übernehmbar werden würde. Ob die Kurie die Vorlage für annehmbar halten würde, wußte er nicht. Von Vertrauen und von Mißtrauen wollte er sich gleich fern halten.

Die vorgelegte Aeußerung des Herrn v. Gopler in der kirchenpolitischen Kommission über die weiteren Verhandlungen mit dem Vatikan wird von der „Germ.“ genauer wie folgt wiedergegeben:

Auf die Fragen Windthorst's folgendes: a) die Geländehilfe in Rom hat keine Spezialmission, sondern wird fortwährend bestehen; daß zwischen dem Gesandten und der Kurie die Verhandlungen weiter geführt werden, versteht sich; b) die Vorlage ist eine Etappe auf dem Wege zu weiterer Revision. (Stenieur deutete sich der Minister etwas verlaululit aus.) Der Bundesrat hielt gestern Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Witticher eine Plenarsitzung, welche nahezu zwei Stunden währte. Eine Anzahl von Beschlüssen des Reichstages, so zu den Geleiswürfen gegen die Redlaustrenheit, zur Zuckersteuer, Pe-

(Nachdruck verboten.)

Der Flug des Priesters.

Roman in drei Bänden von Maurus Jöki.
Zum Verfasser einzig autorisierte Bearbeitung
von Ludwig Wechsler.

„Es ist wahr, es ist so, ich stelle ja nichts in Abrede. Er hat gut gelebt, hatte einen scharfen Verstand; aber... aber sehen Sie, lieber Herr Gewatter, nehmen Sie doch die Warte aus den Ohren, ich möchte nicht gerne vor den Gesellen das laut aussprechen, was ich weiß.“

„Kramen Sie nur aus, da Sie doch sicherlich schon alles taubenden erzählt haben; ob es zwei oder drei mehr wissen oder nicht, macht nichts aus. Sie können vor meinen Gesellen, was Sie immer wollen, erzählen, — die glauben doch nichts.“

„Et, et, wie spazhaft Sie heute gelaunt sind, Herr Gewatter. Und es ist doch eine schreckliche Geschichte, wenn ein so ehrentüchtiges Ehepaar einen einzigen Sohn hat, der so viel kostete, und der dann den Eltern den tiefsten Kummer bereitet.“

„Kummer bereitet? Nicht wahr, er hat Schulden gemacht? Der Hochwürdige Herr wird sie schon bezahlen. Gott hat ihn ja reichlich gesegnet; lauft er jungen Mädchen nach, wie? er ist jetzt in dem Alter dazu; that es auch, als mir der Bart wuchs, das macht jeder Mensch durch; hat sich mit seinen Professoren gezant, he? Er hat eine starke Natur und schmeichelt niemandem, ich weiß, ich weiß schon. Und so gefüllt er mir. Hat' es auch nicht gerne, wenn man mir unter der Nase herumfingert. Der hat er Kollegia geschwätzt? Ihm ist es ein leichtes, das Versteckte gutzumachen. Er lernt in einem Tage mehr als andere in zwei Monaten. Am Ende hat man ihn gar relegiert? Macht auch nichts aus. Es giebt noch andere Hochschulen, wo man ihn herzlich gerne aufnimmt. Haben Sie keine Bange, Frau Wälos.“

Während Herr Bajusy diesen seinen Sermon hielt, drehte Frau Wälos still einen Daumen um den anderen und schen die unruhigen Fragen des ehelichen Meisters mit besonderem Vergnügen anzuhören. Sie begnigte sich damit,

tionen über den Impfschutz, über Ersatz der auf der Weltanschauung zu Melchior erlittenen Verluste wurde den Ausschüssen überwiesen. Im Vorlesungsausschuss u. A. die Lebenserwartung mit dem Königlich-Medagocarc. Aus der langen Reihe der übrigen Gegenstände ist zu erwähnen, daß der Gesandtschaft wegen Abänderung der Gemeinverordnungen nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen und die Resolution des Reichstages wegen Herstellung einer Kreisordnung dem Reichstag übergeben wurde. Auf Grund mündlicher Aufschubbeschlüsse wurde u. A. der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Pflanzen und sonstiger Gegenstände des Wein- und Gartenbaues angenommen.

Die „Pöfener Zeitung“ theilt einen Circularerlaß der Regierung an die Kreis- und Kreisinspektoren mit, wonach auf Veranlassung des Kultusministers die Maßnahme aller auf Grund der Verfügungen vom 7. und 27. April getroffenen Anordnungen betreffend der Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes in deutscher Sprache angeordnet wird.

In dem eben erschienenen ersten Heft des 50. Bandes der „Historischen Zeitschrift“ giebt Herr v. Sybel auf die in der Presse vielfach aufgeworfene und erdrückte Frage, durch wen und wodurch das vielbesprochene Werk: „Preußen im Bundeszuge 1861 bis 1869. Herausgegeben von D. v. Pöfingner“ veranlaßt worden sei, folgende Auskunft:

„Dieses vielfach aufgeworfene und blutige Frage mag hier ein für allemal beantwortet werden. Herr von Pöfingner hatte für die Studien zu seinem Buche über preussische Verfassungen die Erlaubnis erhalten, im Berliner Geh. Staatsarchiv die Akten des Bundeszuges einzusehen. Hier fand er die Berichte des Herrn v. Wilmard, erlännte ihre große historische Bedeutung und drückte zunächst an mich, als den Archivdirektor, die Frage, ob er jene Documente zur Ausarbeitung eines Buches über „Bismarck in Frankfurt“ benutzen dürfe. Ich schlug ihm darauf vor, statt dessen die Urkunden selbst herauszugeben, und erbat, als er sich einverstanden erklärte, bei dem kaiserlichen Reichskanzler die Genehmigung dieses Planes, welche denn auch umgehend erfolgte.“

Aus Baden wird der „Nat.-Zit.“ geschrieben: Offenbar hat die badische Regierung das Bedürfnis gefühlt, nach vor Beginn der Wahlkampagne für den Landtag in der Bevölkerung den Glauben zu befestigen, als sei es der Willkür des Klerikalsimus gelungen, den Willen des Landesherren zu erschüttern, das Großherzogthum Baden in ganz demselben Geiste weiter zu regieren, wie dies seit mehr als zwei Jahrzehnten geschehen ist. Das Mittel, welches man zur erneuten Behauptung dieses Willens gewählt hat, ist eine Verklärung des Staatsministeriums durch eine Persönlichkeit, deren Stellung zur Vergegenwärtigung anderer Landes und zu dessen deutscher Politik mit aller Entschiedenheit ausgeprägt war. In der That ist der neu ernannte

Direktor für das Ministerium des Innern, Ministerialrath August Eisenlohr, nicht allein ein langjähriger Mitarbeiter, sondern zugleich auch einer der vertrautesten Freunde des früheren Staatsministers Jolly. Die Stellung dieses Beamten, als die eines Ministerialdirektors nur eine nebensächlich bürokratische, ist in außerordentlich Weise dadurch verstärkt worden, daß ihm die verantwortliche Stellvertretung in der Führung des Ministeriums des Innern und außerdem die eines stimmungsführenden Mitgliedes im Staatsministerium eingeräumt worden ist. Die Thatsache spricht deutlich. Von Seiten der antiliberalen Parteien ist in der Bevölkerung nicht ganz ohne Erfolg die Ansicht zu verbreiten versucht worden, als bedürfe es nur noch eines leisen Fingerdrucks, um dem bisherigen Regierungssystem in Baden den Todesstoß zu versetzen. Diese Hoffnung ist von Neuem zertrümmert worden.

Die französische Kammer hat die Vorlage über die mit Deutschland abgeschlossene Literarkonvention genehmigt. — Wie die Abendblätter wissen wollen, würde die Regierung erklären, daß sie eine Interpellation über Kontingent unter den augenblicklichen Umständen nicht acceptiren wolle. Nach einem Telegramm des „Tamps“ aus Shanghai hätte Si Jung Tschang dem französischen Gesandten Tricou versichert, China dächte nicht daran, Frankreich den Krieg zu erklären, Tricou hätte darauf bemerkt, daß reguläre chinesische Soldaten, die nicht zu den kriegsführenden gehörten, wenn deren in Tonting gefangen genommen werden sollten, als Räuber und Plünderer angesehen und erschossen werden würden. — Bei dem Kriegsministerium eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Unterhandlungen zwischen Tricou und Siang-Gang einen guten Fortgang nehmen. Gleichzeitig werden die Berichte des Kriegsministeriums seitens Chinas für unbegründet erklärt. Es reicht richtig, mag es übrigens mit der Friedensliebe Chinas nicht rich, denn dem „Londoner Standard“ wird aus Shanghai gemeldet, in der Stadt und in dem von den Eingekerkerten besetzten Viertel würden große chinesische Truppenabteilungen konzentriert. Desgleichen wird der „Times“ aus Philadelphia berichtet, daß chinesische Agenten in den Unionstädten Kriegsmunition kaufen; es seien bereits eine Million Patronen und eine große Anzahl Geschosse angekauft. — Die Unternehmung Si Simans wird bestätigt. Er befindet sich in der marokkanischen Provinz Taflet und erwartet dort die Befehle Dr. bégas, des französischen Vertreters in Marokko. Er schickte seinen Sohn als Geißel und wird wahrscheinlich mit Dr. éga nach Paris gehen.

Nach dem nunmehr vorliegenden definitiven Resultat der holländischen Kammerwahl haben die Liberalen im Ganzen zwei Sitze verloren. Derselben verfügen demgemäß über 45, die antiliberalen Parteien über 40 Sitze.

Herr Bajusy ließ sich nicht beirren. Seine Stimme zitterte ein wenig; doch ließ er in seiner Ansicht nicht loder. „Er wird sich schon wieder finden. Laßt ihn nur erst eine Zeit lang die Welt angucken.“

„O, — der kehrt nimmer wieder. Der Hochwürdige Herr hat ihn schon nach allen Seiten gesucht, und auch die Herren Professoren. Keine Spur läßt sich ermitteln. Die Leute erzählen, er sei unter die...“

„Soldaten gegangen! Auch dort wird er sich auszeichnen; auch dort wird ein Mann aus ihm. Passen Sie auf, er wird's bis zum General bringen.“

„Er ist aber nicht unter die Soldaten gegangen, sondern man erzählt, er habe sich einer — Räuberbande angeschlossen; daß er Straßenräuber geworden sei; — man wird ihm über kurz oder lang den Prozeß machen und ihn dann aufhängen.“

Bei diesen Worten zerprangen jedoch die Reusen, welche die Dauben von Herrn Bajusy's kittern Empfindungen bisher zusammengehalten, und gleich einem durch Pulver zerprengten Faße brach seine wühende Erregung hervor: „Das ist nicht wahr, das ist eine Lüge; niederträchtig ist, wer es sagt, verrückt, der es glaubt. Mit so tollen Redensarten kommen Sie mir nicht am frühen Morgen, Frau Wälos.“

Damit schleuderte er einen Stuhel zu Boden, der ihm den Weg verstellte, stürzte in sein Zimmer, ließ die Thür hinter sich zufrachen, und Frau Wälos mußte die Gegegnung des Herrn Meisters entbehren.

Frau Wälos zürnte nicht im mindesten über diese Unhöflichkeit. Sie bemerkte bloß, wie spazhaft der Herr Gewatter Bajusy heute sei, plauderte sodann noch ein wenig in der Küche mit den Dienstmägden, hernach im Hofe mit den Hunden und entfernte sich wie ein sehr gerne gesehener Gast.

Der Hochwürdige Herr stieg eben vom Reisewagen, als Herr Bajusy bei seinem Hause eintraf. Das Kopfsaar des Priesters war noch weißer als ehedem, und auch sein Gesicht noch bleicher geworden. Die Zeit hatte denselben die Kosen des Lebens geraubt.

bei jeder neu aufgeworfenen Frage mit allen fünf Fingern ihrer linken Hand eine Bewegung gegen Herrn Bajusy auszuführen, mit welcher man auszubringen pflegt: „das ist noch alles nichts! wenn's nur das wäre!“ Womit sie den wackeren Mann berant aus der Contenance brachte, daß er die in seiner Rechten befindliche Axt bis ans Heft in das Leder stieß und wüthend ausrief:

„Nun zum Teufel, was ist denn geschehen?“

Diese Frage konnte Frau Wälos nicht sitgend beantworten; sie erhob sich, schritt zu Herrn Bajusy, drückte ihn in eine Ecke, und indem sie seinen Kopf heftig zwischen ihren Händen preßte, flüsterte sie ihm ins Ohr:

Lorenz führte ein schlimmes Leben; er zettelte eine Revolution unter den Studenten an, weshalb ihn der Senior zurechtwies, worauf Lorenz den Senior ohreifeigte und Johann entloß.“

Herr Bajusy that, wie wenn ihn dies gar nicht übertraf hätte.

„So? Weiß schon. Ist schon eine alte Geschichte. Ist sogar bereits ausgefallen. Die ganze Revolution bestand darin, daß Lorenz seine Studiengenossen verleitete, nicht mehr die Loge und den an der Seite eingetragenen Hut zu tragen, sondern sich so zu kleiden wie andere gewöhnliche Leute, d. h. mit dem kurzen Mantel, ungarischen Dolman und dem niedrigen Karzel. Und er hatte auch recht. Ich finde auch gar nichts Wunderswerthes darin, daß die Jugend lange Röde und einen krummen Hut tragen sollte.“

„Das ist aber so die Vorchrift, lieber Gewatter Bajusy; noch als Kind war der kleine Lorenz schon ein großer Taugenichts. Einmal hätte er beinahe mein Haus durch eine Rakete in Brand gesetzt, und ein andermal triß er mir mit seinem Papiertraden meine Wetterfahne vom Schornstein. Er war waldalterher ein großer Taugenichts; der Ehrwürdige Herr achtete zu wenig auf ihn, während die Mutter das Schändliche geradezu verhäpftete. Nun haben sie's. Er ist entflohen, ist in die Welt gegangen, und nun wissen sie nicht einmal, ob er noch am Leben oder schon todt ist.“

Außerdem findet, wie bereits gemeldet, in Dessau noch eine Stichwahl statt.

Der schwedische Reichstag ist gestern vom Staatsminister Nyhelius im Namen des Königs geschlossen worden.

Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, hat am 9. d. M. ein Erklärungs an die Vertreter Russlands im Auslande erlassen: Der Kaiser habe befohlen, daß seine Repräsentanten den Monarchen und Staatschefs, bei denen sie beurlaubt sind, den Dank ausprechen sollten für die dargelegten Sympathien und für die Abwendung von Spezialgesandten zum Krönungsfeste. Das russische Volk, mit seinem Herrscher ungetrenntlich religiös und monarchisch verbunden, sei hoch erfreut über die seinem Herrscher dargebrachten Achtungsbeweise. Der Kaiser, auf die Gefühle der Nation gestützt, habe mit tiefer Befriedigung die Freundschaftsbeweise der Monarchen und Staatschefs empfangen und betrachte dieselben als ein neues Pfand der Eintracht und des Friedens, dessen Erhaltung mit den eigenen friedlichen Absichten des Kaisers übereinstimme.

Nach in London eingegangener Meldung hat der mexikanische Senat das Arrangement bezüglich der mexikanischen Schuld ratifiziert.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni.

Der Kaiser nahm gestern bald nach seiner um 2 Uhr aus Potsdam erfolgten Ankunft die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing den zum Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajor von Halbenberg, bisher Kommandeur des 8. königlich württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126, sowie demnachst auch den aus England hierher zurückgekehrten General der Infanterie von Tressow. Das Diner nahm der Kaiser allein ein. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ sich der Kaiser von den Hofmarschällen und dem Geheimen Hofrat Herr vorträge halten, nahm darauf die persönlichen Meldungen mehrerer Stabschefs entgegen, ertheilte dem Kriegsminister Bronart von Schellenbuss eine Audienz und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärkabinetts von Wedell. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den aus Straßburg hier eingetroffenen neuernannten kommandierenden General des 1. Armeekorps v. Goltberg und unternahm vor dem Diner, zu welchem keine Einladungen ergangen waren, in Begleitung des Militärkabinetts v. Bomsdorff eine Spazierfahrt. — Die Abreise des Kaisers nach Bad Ems ist von heute auf morgen Abend verschoben worden.

Der Kronprinz stattete gestern Abend dem Fürsten Reichsgraf von Hohenhausen einen längeren Besuch ab.

Ueber die Verführung des Garde-Fusaren-Regiments in Potsdam durch den Prinzen Wilhelm vor seinem kaiserlichen Großvater erfahren wir noch einige interessante Details. Der Kaiser war sichtlich überrascht, mit welcher Ruhe und Schneidigkeit der Prinz ihm das Regiment vorführte, denn er rief den Kronprinzen an seine Seite und sagte so laut, daß es die Umstehenden deutlich vernahmen konnten: „Frei, ich bin ganz erlaunt, was Wilhelm für eine Ruhe vor der Front bewahrt; ihn hat die Ruhe, die er sich im Frontdienst bei der Infanterie angeeignet, auch nicht bei der Kavallerie verlassen, und ich glaube bestimmt, daß er jetzt auch ein ebenso tüchtiger Artillerist werden wird.“

Im Neuen Palais wird heute der 13. Geburtstag der Prinzessin Sophie, dritten Tochter des Kronprinzen gefeiert. Abends 6 Uhr findet eine größere Festschicht statt, zu der 170 Einladungen ergangen sind. Unter den

Geladenen befinden sich Mitglieder der königlichen Familie nebst Gefolge, Fürstlichkeiten, der gesamte kronprinzliche Hofstaat, der Offizierskorps des 1. Infanterie-Bataillons und viele Offiziere der Potsdamer Garnison.

Der Fürst Alexander von Bulgarien stattete heute Vormittag seinem Bruder, dem Prinzen von Battenberg, im kaiserlichen Krankenhanse einen Besuch ab. Wie es heißt, gedenkt der Fürst heute Abend Berlin zu verlassen.

Die verstorbenen Mütterin gewandt wird, hat sich Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Söulsdorburg mit der Hofdame Marie Schweißer, der Herzogin von Bernburg, verlobt. Der Prinz ist bereits 60 Jahre alt, aber noch sehr rüstig.

Herr v. Hobei wird sich, wie schon mitgeteilt, demnächst zur Erholung nach Wilhelmshöhe begeben; er nimmt dabei, und zwar auf speziellen Wunsch des Kaisers, Wohnung im dortigen Schloß.

Nach Beendigung der diesjährigen Frühjahrsübungen veranstaltete das Garde du Corps-Regiment in Potsdam ein solemnes Essen, dem auch der Kaiser beiwohnte. Bei Beginn der Tafel überreichte nun der Kaiser, wie dem „B. V. C.“ mitgeteilt wird, dem Regiment eine silberne Boule als Geschenk. Nachdem dieselbe mit Champagner gefüllt war, sagte der Kaiser, indem er sein Glas erhob, er hoffe, die Offiziere des Regiments würden sich seiner erinnern, wenn sie inünftig aus der Boule trinken würden.

Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus Wiesbaden: Die dem „Dsch. Tagbl.“ entnommene Mitteilung über einen Besuch, den S. M. der Kaiser bei Fr. v. v. Scherr (nicht Schär, wie es dort heißt) gemacht hat, enthält durchaus unrichtige Angaben. Fr. von Scherr ist niemals Hofdame gewesen, sondern eine Tochter des ehemaligen luxemburgischen Bundesstaatsgelehrten in Frankfurt und Schweißer des geschätzten Militärhistorikers Obersten von Scherr. Sie ist mehr denn zwanzig Jahre jünger als der Kaiser und war zu der Zeit als die bekannte Nichte des Prinzen Wilhelm von Preußen zu der Prinzessin Marijowil bestand, noch nicht einmal geboren. Wahr ist nur, daß der Kaiser eine aufrichtige Verehrung für die Dame hegt und sie auch bei seinen Besuchen in Wiesbaden jedesmal durch Aufmerksamkeit auszeichnet.

Dr. Heinrich Schliemann wird am 20. d. Mts. in seinem heimathlichen Dorfe Ankershagen bei Penzlin in Mecklenburg-Schwerin, wohin seine Familie ihm bereits vorangegangen ist, einen längeren Erholungsurlaub nehmen. Nachstehender in mehreren mecklenburgischen Zeitungen veröffentlichter „Avis“ beabsichtigt, unerwünschte Störungen während dieser Zeit von ihm abzuwehren: „Herr Dr. Heinrich Schliemann-Ahnen gebürt am 20. Juni in Ankershagen eintreffen und im dortigen Pfarrhause einen vierwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen, um in stiller ländlicher Zurückgezogenheit von angestrengter Arbeit auszuruhen und Erholung zu suchen. Verwandte, Freunde und Bekannte werden dringend gebeten, auf allen und jeglichen Besuchen zu wachen.“

Die Reichstags-Baukommission hat gestern wieder eine Sitzung abgehalten und, wie das „B. Tageblatt“ berichtet, in Ausführung des beschlossenen Reichstagsbeschlusses festgelegt, daß Krönigliche Ballot für die Bauausführung des Reichstagsgebäudes, die auf neun Jahre berechnet wird, mit 300000 Mark einschließlich der Prämie engagiert werden solle. Der Sitzungssaal wird nach dem nunmehr aufgestellten Plane 5 1/2 Meter über dem Straßenniveau platziert, also halb so hoch wie bei dem ursprünglichen Projekt; zu diesem Saale werden von der Straße ab achtunddreißig Stufen emporzuführen, während bisher deren etwa siebenzig vorgesehen waren. Es fällt ferner die Freitreppen und das Vestibul fort, an deren Stelle eine große Halle disponirt ist, in die

man über eine Rampe vom Königsplatz aus gelangt. Die Rampe dient gleichzeitig zur Separation für den Kaiser. Die Kuppel wird nach der Seite des Königsplatzes vorgezogen, die Bibliothek im Magazinrest errichtet, und zwar so, daß nur eine Handbibliothek, das Zimmer des Bibliotheklers und ein Lesezimmer in der Nähe des Sitzungssaales verbleiben. Die durch diese Position frei werdenden Räume werden zu Abstellzimmern verwendet. Mit der Fundamentierung wird in nächster Zeit begonnen werden; die feierliche Grundsteinlegung soll dagegen im bevorstehenden Herbst oder Winter, zu einer Zeit, in welcher der Reichstag hier wieder vereinigt sein wird, in Gegenwart des Kaisers vollzogen werden.

Koblenz, 14. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern zum ersten Mal eine Fahrt durch die gesamten Rheinanlagen und nahm die nach dem letzten Hochwasser des Rheins ausgeführten Renovationen in Augenschein; von Ihrer Majestät wurden dabei mehrere neue Verschönerungen angeordnet.

Dresden, 14. Juni. Das „Dresdener Journal“ erklärt die Nachricht, daß der Minister des Innern, v. Röstig-Wallwitz, am 1. Januar 1884 aus dem Staatsdienst zu scheiden beabsichtige, für unbegründet.

England.

Der Pöblichpart-Prozess in Dublin hatte vor ein paar Tagen ein recht drastisches Nachspiel. Folge einer richterlichen Entscheidung gehört nämlich James Carey, der Angekl. in dem Prozess, noch immer zum Stadtrat der irischen Landesstadt. Die Stadtväter waren natürlich benützt, den Erbschürken aus ihrer ehrenbaren Mitte auszuscheiden und erklärten ihm, als seine Mitgliedschaft an dem Pöblichpart-Wortde offenbar und Carey überdies zum Angekl. wurde, seines Amtes als Stadtrat zu verlustig. Eine Neuwahl wurde ausgeschrieben und vollzogen und gegen dieses Vorgehen hatte Carey die Unerschämtheit, Einsprüche zu erheben. Dem Gerichte erbrachte nichts anderes, als zu seinen Günstigen zu entscheiden, da sein gesetzlicher Grund vorliegt, ihn seines Amtes als Stadtrat für verlustig zu erklären. James Carey wird demnach, wenigstens nominell, noch durch drei Jahre die Zugehörigkeit genießen, dem Senate Dublins anzugewöhnen und, wenn es ihm gestattet wird, in Dublin zu bleiben, so dürfte er sich auch nach der Ausübung der ihm zustehenden Privilegien auf gerichtlichem Wege erziehen.

Auch über die Bedrohung der Pöblichpart-Wörter dem Staate verurteilt, wird jetzt einig befand. Es wurden von der Regierung die folgenden Prämien gezahlt bzw. zuerkannt: Robert Jarrell 1000 Pfd. Sterl.; Alice Carole 500 Pfd. Sterl.; Kavanagh (nebt dem Generalpardon) 500 Pfd. Sterl.; Lanie, Smith und Gughy je 250 Pfd. Sterl.; Emma Jones 100 Pfd. Sterl.; Wopley 250 Pfd. Sterl. und Passage nach Australien; Hand sammt seiner Frau 300 Pfd. Sterl.; Godden 250 Pfd. Sterl.; Holzer-Derringer-Mallon 1000 Pfd. Sterl.; vier Polizisten je 100 Pfd. Sterl.; außerdem einige kleinere Belohnungen von 10 bis 60 Pfd. Sterl. Zusammen 5350 Pfd. Sterl. Auffallender Weise ist in diesem offiziellen Verzeichnisse James Carey und sein Bruder nicht angeführt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Beide, namentlich aber James Carey, reichlich bedacht wurden.

Provinzielles.

Magdeburg, 13. Juni. Gestern Abend 10 Uhr 50 Min. traf der Großherzog von Oldenburg nebst Gemahlin, von Leipzig kommend, hier ein und fuhr nach 15 Minuten Aufenthalt nach Hannover weiter.

Burg, 12. Juni. Von den am Sonntag Morgen hier aufgestellten Briefkästen der Vereine „Courier“ und

Er war in einen weiten Reifemantel gehüllt, auf seinem Kopfe saß der dreieckige Hut. Er trug den Kopf so gebückt, daß seine Gestalt klein und unansehnlich schien. Der Mensch schreupfte ja unter der Last der Sorge und des Kummers so zu sammen.

Der Hochwürdige Herr begrüßte Herrn Wajusch nicht lächelnd wie sonst, wenn er ihn sah; traurig blickte er neben ihm fort, wie wenn er ihn gar nicht bemerkte, kaum antwortete er auf den Gruß:

„Gott ist unser . . .“ mit den Worten:

„. . . Gott und Schutz.“

Wortlos ging Herr Wajusch nach Hause zurück. Er war gekommen, um den Hochwürdigen Herrn zu bewegen, gegen die Verbreiter eines bösen Verdachtes vorzugehen.

Thaddäus schritt zerkümmert ins Haus. Zuerst begab er sich in den Hof seines Pfälzgerhofs und gewahrte erst im Garten, daß er am unbedachten Orte sei; als er sodann zurückkam, begann er an der eignen Thür zu klopfen, und da sich ihm diese nicht öffnen wollte, brummte er ärgerlich: „Sonberbar, daß der Pajator noch nicht zu Hause ist, und er mußte doch bereits zurückgekehrt sein.“

Aus einer anderen Thür ließ ihm inoffen die kleine Lisa entgegen, die nicht mehr die kleine Lisa, sondern eine schlanke Witte war. Ein Mädchen mit einem weissen engelreinen Gesicht, schwebenden, winzigen Munde und großen, sprechenden, dunkelbraunen Augen. Sie küßte Herrn Thaddäus die Hand und führte ihn durch die andere Thür ins Zimmer. Ihr kleiner Mund sprach kein Wort; desto mehr rebeten aber die großen, klugen Augen. Zuerst begrüßten sie ihn herzlich, erspähten ihn, wie sehr sich jemand seiner Heimkehr freute; sodann fragten sie, weshalb der Anknüpfung allein sei, und erspähten dann wieder von großer Trauer und maßlosem Kummer.

Und Herr Thaddäus verstand diese Sprache sehr gut; er kannte ja die Sprache der Blumen und antwortete auch darauf.

„Ich fand ihn nirgends, nirgends. Ueberall ließ ich zurück, daß, wenn er zu seinen Eltern heimkehrt, er volle Verzeihung erlangt. Und er kehrt nicht zurück.“

Ein schwerer Seufzer schwellte den Busen des Mäd-

chens. — Weshalb er doch nicht dahin zurückkehrte, wo man ihn so sehr liebt!

„Wie befindet sich Eure, — Deine Mutter?“ verbesserte sich der Priester.

„O, sagen Sie mir: Eure Mutter!“ stammelte das Mädchen, seine Hand an ihre Lippen drückend. „Armer Lorenz!“

„Er war ein böser Sohn; nicht mehr lange wird er sie Mutter nennen können. Er bringt sie ins Grab. Ist die gute Frau nicht gestorben?“

„Heute küßt sie sich, Gott sei Dank, besser.“

„Ich hätte nicht nach Hause kommen müssen; doch dachte ich stets, daß sie sterben könnte, während ich abwesend bin.“

Unterdesen entledigte ihn das Mädchen seiner Filzschuhe und seines Reiserodens, nahm ihm Stock und Hut ab und führte ihn in das Zimmer der Mutter.

Das Erdemollen der Hochwürdigen Frau konnte kaum mehr Leben genannt werden. Zu wiederholten Malen hatte sie der Schlag gerührt, wodurch ihre ganze Gestalt, die zusammengeschrumpften Glieder dahinschwanden. Sie vermochte keine willkürliche Bewegung mehr auszuführen, und ihre rechte Hand zuckte, von einer unsichtbaren Macht bewegt, ununterbrochen gleich einem letzten Kampfe gegen den herannahenden Tod.

Auch zu sprechen vermochte sie nicht mehr; bloß ein Wort konnte sie noch sagen: „immer, immer, immer!“ darin bestand ihre Frage und Antwort, darin drückte sie ihre Klage und Freude aus, darin befand ihr Wüten und Weten immer, immer, — immer.

Gerührt schritt Thaddäus zu dem gebrochenern Weibe hin. Das Gesicht des weissen Mannes zeigte den menschlichsten Ausdruck, wenn er neben diesem Weibe stand. Aus seinem Mundwinkel schwand der Stolz des Gelehrten, von seiner Stirn schwand die unergründlichen Vorzüge des Parteimannes; bloß der zärtliche Wette, der gute Mensch blieb zurück.

Er schritt auf die elende Gestalt zu, die kaum mehr etwas Menschliches an sich hatte, umarmte sie, nahm sie auf seinen Schoß, küßte ihre bleiche Stirn und sprach sanfte, freundliche Worte zu ihr, wie es zärtliche Ehegatten pflegen.

„Hast Du gut geschlafen? Hast Du kein Herzklopfen gehabt? Hast Du an mich gedacht?“

„Immer, immer, immer.“

„Du weinst schon wieder? Was willst Du jetzt sagen? Meine Lisa!“

Lisa verstand bereits dieses Weinen. Sie nahm die Pastellzeichnung von der Wand, — es war das Bild eines schönen, hohen Jünglings, — trug es hin zu ihr, hielt es an ihre Lippen, und die alte Frau küßte das Bild.

„Na, na, weine nicht,“ tröstete sie der Priester. „Du weinst ihn bald in Person sehen. Er wird nach Hause kommen. Na, weine nicht.“

Und dann wandte er sein Gesicht ab; denn auch seine Augen wurden feucht.

„Habe ich Briefe bekommen?“ fragte er das Mädchen.

„Sie liegen auf dem Tische Ihres Arbeitszimmers.“

Dann küßte er seine Frau nochmals auf die Stirn und streichelte ihr zärtlich die Wangen.

„Weine doch nicht . . .“ Damit begab er sich in sein Arbeitszimmer.

„Immer, immer, immer!“ tönte ihm das mit Schluchzen unterrichtete einzige Wort nach.

Auf dem Arbeitstische des Priesters lagen die während seiner Abwesenheit eingelaufenen Briefe.

Es waren lauter Antworten auf seine eigenen Briefe, worin ihm Priester, Professoren, Stadtrichter und Militärkommandanten auf seine Erlaubigungen nach seinem Sohne antworteten.

Viele konnten ihn auf keinerlei Spur führen. Andere erweckten wieder entsetzliche Ahnungen in dem Vater. Die Unterzeichner ließen ihre Kontanten freien Spielraum, indem sie Lorenz' Beschwerden mit den freudbarsten Romantomanifikationen in Verbindung brachten, so daß die Hände des frommen Mannes, welche die Briefe hielten, zitterten, und sich jene ruhige Seele in ein Verwirrung spendendes Labrynth verirrte.

Denn auf welchen Weg sich sein verschwundener Sohn auch verirrt haben mochte, überall gelangte er in das Reich der Schande, von wo es keine Wiederkehr gibt.

(Fortsetzung folgt.)

„Columbia“ aus Darmen ist die erste 11 Uhr 36 Min. in Darmen eingetroffen; bereits gegen Mittag waren alle ausgelegten Preise (es war ein Preisfesten) erworben. Die Entfernung zwischen hier und Darmen beträgt gegen 400 Kilometer.

Merseburg, 13. Juni. Der Verein ehem. 12. Husaren feiert nächsten Sonntag den 17. Juni sein erstes Stiftungsfest und gleichzeitig die Weife der ihm von Darmen ehemaliger Regiments-Offiziere geschenkten Standarte. Deshalb feiert in erster Linie auf dem Programm der Festzug des Vereins und seiner Gäste von der Glogauer Straße durch die Stadt nach der Domkirche. Nach dem Gottesdienst Altmärker nach dem Hofgarten, wo Concert und verschiedene Ansprachen in Aussicht gestellt sind und Abends Ball.

Raumburg, 11. Juni. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilt in diesen Tagen den Biegeldecker Wuhle aus Zeitz wegen Mißbrauchs zu 4 Monaten Gefängnis, Einziehung des Jagdmaterials und zur Ertragung der nicht unerheblichen Gerichtskosten. Wuhle hatte wiederholt mittelst Fretirens Kaninchen erfangen, die im Kreise Zeitz zum jagdbaren Wild gerechnet werden.

Großröhr, 11. Juni. Einen recht empfindlichen Verlust hatte, wie die „Sanger, Jg.“ erzählt, vor einigen Tagen der Hüttenmann Karl Schmalz von hier. Derselbe war in Begleitung seines Kameraden Kausch in die Schwärzberger Restauration gegangen, wo beide ein Glas Bier tranken. Zur Bezahlung des Bieres holte Schmalz sein Portemonnaie mit einem Inhalt von 118 Mark in Gold und Silber aus der Tasche, beachte und legte das Portemonnaie vor sich auf den Tisch nieder und verzog es wieder einzusehen. Schmalz und Kausch verließen darauf das Lokal und erst als sie ohngedacht 30 Schritte gegangen waren, bemerkte S. seinen Verlust und beide liefen wieder zurück, fanden aber natürlich das Portemonnaie nicht mehr. Die darauf angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß nach dem Weggange des S. und K. ein Hüttenarbeiter das Zimmer besetzt hatte, der nun des Diebstahls dringend verdächtig ist. Vorläufig legt sich derselbe jedoch noch aufs Feigen.

Aus den Nachbarstaaten.

Jena, 12. Juni. Der Fest-Ausschuß für die Enthüllungsfest der Vorkriegsdenkmale in Jena am 1. 2. u. 3. August d. J. erläßt folgende Bekanntmachung: „Im Interesse der Sache sowohl als der Festgenossen selbst erwirnen wir Alle diejenigen, welche beschließen, an der Enthüllungsfest der Vorkriegsdenkmale zu Jena am 1. 2. u. 3. August d. J. Theil zu nehmen, recht dringend, spätestens bis zum 10. Juli d. J. bei dem unterzeichneten Fest-Ausschuß schriftlich oder mündlich unter Einreichung des Festbeitrages sich anzumelden und dabei zugleich anzugeben, ob sie wünschen, daß der unterzeichnete Ausschuss ihnen Logis bestellen soll. Es wird dabei Folgendes bemerkt: 1) Der Festbeitrag von 5 Mark für jeden Festteilnehmer und 1 Mark für jede Frau, Tochter oder Verwandte derselben ist an Herrn Dr. jur. Jarmening in Jena einzubringen oder einzuzahlen. Wegen Einreichung oder Einzahlung desselben erhält der Betreffende die Festkarte, bei deren Vorlegen das Festzeichen am 31. Juli d. J. auf dem Empfangsbüreau in Empfang genommen werden kann. Das Lokal, in welchem das Empfangsbüreau sich befindet und die Zeit, während welcher dasselbe geöffnet sein wird, werden noch besonders bekannt gemacht werden. 2) Es

werden diejenigen, welche durch den unterzeichneten Ausschuss Logis bestellt zu haben wünschen, ersucht, bei der Anmeldung zugleich mit anzugeben, ob sie untergeordnetes Logis wünschen. Es werden die dem Ausschuss zur Verfügung gestellten freien Logis nach der Reihe der Anmeldungen, soweit deren Zahl reicht, zugetheilt werden, das Beden, der sich meldet, auch in der That ein freies Logis zur Verfügung gestellt werden kann. Dr. Frick, Dr. Reichenhahn, Dr. Zerbig, H. Wolke. Die Frau eines hiesigen Bürgers fand dieser Tage beim Ausgehen eines Kindes in dem Wagen desselben einen Handwagen mit Holz von ca. 18 Centimeter Länge. Eine Handwerks- und Gewerbeschule für erwachsene Mädchen wird am 1. October hier eröffnet.

Weimar, am 8. d. Mts. Nachmittags hat ein fremder Fleischergehilfe in ein hiesiges Fleischergeschäft, um anzusprechen, ergreift er auf dem ebenmäßig liegendes Messer und brachte sich damit einen Schnitt in den Hals bei, sagte jedoch ein zweites, mit dem er sich völlig den Hals durchschneidet, und taumelte auf die offene Straße, wo er leblos zusammenbrach.

Altenburg. Hier verfielen die Majern sehr stark und wurden am 9. d. M. allein 1900 Ertrankungen unter den Knaben der Bürgerkinder festgestellt.

Leipzig. In einem Coupee 2. Klasse des am Freitag Vormittag 10 Uhr 44 Min. von Dresden einreisenden Zuges fand man einen Passagier todt vor, der jedenfalls in Folge eines Schlaganfalls getödtet. Das von ihm gelassene Billet lautete nach Großröhringen und bei ihm vorhandene Visitenkarten trugen die Aufschrift „Hägel, kaiserlich russischer Hofkapellmeister, Petersburg.“ — Zweifelsohne ist, wie das „Tagel.“ hinzusetzt, der so schnell Verstorbenen der alte Jenseitler wohlbekannt, degabte Besuche des dortigen Polizeibeamten Herrn Hägel.

Vindena. Es ist gelungen, einen dreizehnjährigen Schulbuben und vier andere, welche aus der Vorbildungsschule entlassen sind, sich aber ausschließlich arbeitslos zu öffentlichem Vergnügen unternommen, als diejenigen zu überführen, welche vorige Woche im Rathswalde in der Nähe der großen Erde ein Restfälschen eingezogen, an einen Baum gebunden und dementselben, da es geliehen, lebend die Zunge herausgeschneitten hatten. Ein Theil dieser Burschen wird auch glaubhaft bezeugt, beim mündlichen Vernehmungen im Walde verschiedene Kiefer, namentlich Nachtgallenener, ausgezogen, die Eier ausgezogen und die Kiefer zerstört zu haben.

Neustadt, 13. Juni. Das 13jährige Schulmädchen Maria Pflug, Tochter der Witwe Pflug hier, hat sich seit dem 6. d. Mts. aus der mütterlichen Wohnung entfernt. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes vergeblich geblieben. Sie ist für ihr Alter stark entwickelt, von schlanker Statur, hat ein längliches, blaßes Gesicht, graubraune Augen und starkes braunes Haar. Bekleidet war sie mit braunem Wollkleide, das mit dunkelbraunem Stoff garnirt war, und einem Strohhut etc. Das weibliche Geschlecht ist S. P. und das Tschentusch M. P. geseichnet.

Vermishtes.

[Zu der Selbstmordaffaire des Gymnasialdirectors Professor Dr. Drenkmann] wird dem „B. B. C.“ aus Königsberg i. d. Neumarkt von lumbiger Seite noch geschrieben: Am Montag blieb Dr. Drenkmann plötzlich

von der Klasse fern und mußten in Folge dessen die Stunden in der Prima ausfallen, was um so überraschender war, als Dr. Drenkmann sehr pünktlich und fleißig war und nicht solche Nachmittags ließ er den Oberlehrer Dr. R. zu sich bitten und ersuchte denselben, für ihn zwei geeignete Biethen zu kaufen, da er genötigt sei, nach Nachmittags nach Stettin zu reisen, um ein Duell zum Austrag zu bringen. Herr Dr. R. erklärte sich bereit, ihm die Waffen zu beschaffen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Herr Prof. Drenkmann sich durch Ehrenwort verpflichte, sich nicht etwa selbst das Leben zu nehmen. Der Ehrenwort soll demnach (nach Aussage des Herrn R.) sein Ehrenwort gegeben haben und R. händigte ihm nun, da keine Biethen zu haben waren, zwei sechsstündige Revolver aus, die aus der Handlung des Herrn Hofhofs hier, gekauft wurden. Ein Schriftstück, worin Dr. Drenkmann seinen verpöfelten Schritt motivirt, hat sich nicht vorgefunden. D. belästigte seit dem 1. April die Directorstafel und stand gerade nicht auf intimen Füße mit R., deshalb verordnete sich anfangs das Gericht, zwischen D. und R. habe ein amerikanisches Duell stattgefunden, was aber völlig aus der Luft gegriffen sein soll. Richtigkeit ist freilich, wie er dazu gekommen ist, die Waffen zu besorgen. Eine Untersuchung ist bereits im Gange und werde ich Ihnen später darüber noch Näheres mittheilen. Das Gymnasium ist inzwischen geschlossen. Inzwischen hat bereits der Bruder des Dr. Drenkmann, Herr Doctorbiumstrat D., (sein Amtsgericht in Leipzig) hier an. Die vorläufige Vertretung des Directors D. übernimmt der Oberlehrer Herr Dr. Wüthler. Interessant ist noch Folgendes: Da Herr R. heute Dienstag in der Prima die erste Stunde zu geben hatte und die Gymnasialisten von der Schließung der Anstalt keine Ahnung hatten, so meldeiten sich gleich zu Anfang sämmtliche Primaner mit Ausnahme von fünf unter ca. dreißig ab.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit, Wind. Rows for 14. Juni and 15. Juni.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Westen hat sich mit etwas abnehmender Höhe langsam südwärts fortbewegt, so daß die schwachen bis frischen Winde über Nordcentraleuropa nach Nordwest zurückgegangen sind. Ueber Centralearopa ist das Wetter trocken, vielfach heiter, im Westen bei leichten, im Osten bei wenig veränderter Temperatur. In Süd-Deutschland fielen seit gestern stellenweise Niederschläge.

Beim 2. Stellenüber, Markt-Verkauf.

Temperatur des Wassers 15 Grad. Wasserstand der Saale (am neuen Unterpass der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. Juni Abends 2,00, am 15. Juni Morgens 1,98 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Sommerfahrplan à 10 J. zu haben in der Exped. d. Blattes.

Table of exchange rates for various currencies and locations including Berlin, Frankfurt, and London.

Table of German Hypothek-Certifikate (mortgage certificates) from various banks and regions.

Table of Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen (railway priority shares and bonds) for various lines.

Table of Aktien (shares) for various companies and banks, including industrial and commercial shares.



Neue & Fuchs, Halle a. S.,

64. gr. Steinstrasse 64,
Hoflieferanten Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt.

Ausverkauf von Sommer-Kindermänteln

zu sehr billigen Preisen.

64. gr. Steinstrasse 64.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Bachmann von hier wird der Ausverkauf des Waarenlagers von Montag den 18. Juni und folgende Tage ab von früh 8—12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2—7 Uhr mit einem Abschlag von

10 Prozent

unter der Tage fortgesetzt.

Der Ausverkauf dauert 4 Tage.

Halle a. S., den 16. Juni 1883.

J. Ed. Feuschel,
Konkursverwalter.

Auction.

Sonnabend den 16. Juni cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier zwanngsweise:

2 Kleidersekretäre, 1 Wäscheschrank, 1 Schreibpult, Goethe's u. Leffing's Werke, Schmid's illust. Geschichte, Meyer's Handlexikon, eine Parthie Drechslerumholz u.

Mietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 16. Juni 1883 Nachmittags 2 Uhr versteigere ich große Brauhausgasse 26 zwanngsweise:

50 Stück Bohlen, 50 Meter Barkend, 205 Meter Holzstoffs.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen Schulberg 8 hier: verschiedene Möbel, insbes. 1 Schreibtisch, 2 Sophas, neue Schneidklappen, Patentnageln, Kinderstuhle u. zwanngsweise versteigert werden.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Sonnabend den 16. Juni cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Schulberg Nr. 8 hier:

4 Sophas, 2 vollständige Betten, 1 Comtoirpult, 1 Copirpresse, 2 Schreibstühle, 1 Tischschere, 1 Ledentisch mit Marmorplatte, 1 Kleidersekretär, 1 Glasferrante, 2 Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle u.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Heute, den 16. Juni, Nachm. 2 Uhr versteigere ich Grajeweg 21:

verschiedene Möbel, Bettstellen, 200 Stück Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, 1 gutgehende Nähmaschine, getragene Kleidungsstücke, blau emailirtes Kochgeschirr, Klempnerwaaren, als: Gießkannen, Eimer u. s. w.

W. Schramm, Auctionator.

Adung.

Der Erbg.-Besitzer I. Klasse, Brauer Andreas Ludwig Sachs, geboren am 23. Februar 1855 zu Broderode, Kreis Schmalkalden, zuletzt wohnhaft in Weichenstein, zur Zeit in unbekannter Abwesenheit, welchem zur Last gelegt wird: ohne Anzeige bei der Militärbehörde ausgewandert zu sein.

Ueberrretung gegen § 360^a des Strafgesetzbuches, wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hierelbst auf den 20. September 1883 Vormittags 9 Uhr

vor das Königl. Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und wird der Angeklagte auf Grund der vom Bezirks-Kommando gemäß § 472 der Reichs-Straf-Prozess-Ordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden. — E. 310/83. — Halle, den 4. April 1883.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Ein hier. größeres, flottgeh. Colonialwaaren- u. Droguengeschäft ist zu verkaufen. Näheres bei H. Peiler, Wärmlicherstr. 39, II. r.

Altes Sopha zu verk. (7 A) Geisstr. 63.

Von heute ab verkaufe mageres Schweinefleisch à 1/2 von 56 J an, Roth- u. Leberwurst, bei Abn. von mehreren 1/2 erste Sorte 65, zweite Sorte 60 J, gut geräuch. Speck, Schinken, Schmalz u. Knackwurst zu b. Preis. F. Peter, alter Markt 17.

Gefärbte Gegenstände

der Färbung. Kunstfärberei

verfallen, wenn sie nicht innerhalb 3 Wochen abgeholt werden.

Alexander Blan.

Als Kranken- u. Wochenwärterin empf. Frau Herm, Derglaube 39.

Möbelfuhren werden billig angenommen Steinböschung 1, II.

Züchtige Gelbgießer und Dreher

finden Beschäftigung bei C. Kühne in Halberstadt.

Nächsten Sonntag 6^{1/2} früh

Extrazug Leipzig-Dresden zu billigen Fahrpreisen.

Billets bei Steinbrecher & Jasper am Markt, daselbst Alles Näheres.

Missions-Nähverein

der Dommengemeinde Montag den 18. Juni 6. Alberg.

Amerikaner

und Deutsche, welche den 4. Juni mit festlich zu begehren wünschen, wollen sich bis 20. Juni bei nachstehenden Herren melden:

G. Hauptmann, Anhalterstraße 5, Robert Hädicke, Schulberg 2, Otto Pallas, Sophienstraße 8, Richard Vogler, Hary 8.

Vorläufige Anzeige.

Neues Theater.

M. Rössner, Hofkünstler, kauft heute mit seinem Theater aus Berlin hier ein und eröffnet in nächsten Tagen seine Vorstellungen.

„Gold. Hirsch.“

Morgen Sonnabend den 16. Juni Concert.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 10 Pfg.

Brekler's Berg.

Sonnabend Abend-Liedertafel, Montag Frei-Concert von der Lorenz'schen Kapelle.

Münchener Keller

(Giebichenstein). Heute Sonnabend Abend

Großes Extra-Concert, gegeben von der Köcher'schen Kapelle, (ohne Entrée).

Anhang verkauft, legen Dreier. Abzugeben Hitzengasse 1.

Zwei Kropfstanben entzogen. Gegen Belohnung abzugeben gr. Schlamn 4.

Kanarienv. entf. Wiederbr. Def. Zägerpl. 17. Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. Ustmann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)

P. P.

Halle a/S., im Juni 1883.

Hierdurch einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage das unter der Firma Friedrich Arnold von Herrn Louis Goette inne gehabt

Tapeten-, Möbelstoff- und Teppich-Geschäft

von demselben käuflich übernommen habe.

Indem ich das meinem Vorgänger in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen bitte, werde ich angelegentlichst bemüht sein, durch strenge Reellität und coulanteste Bedienung den guten Ruf des Geschäftes zu wahren und mir die Zufriedenheit meiner werthen Kunden zu erwerben.

Adolph Heller,

in Fa.: Friedrich Arnold.

Krieger-Begräbnis-Verein.

Das 10. Stiftungsfest am 17. d. Mts. findet in „Freyberg's Garten“ statt.

Dampfschiffahrt nach Beuchlitz.

Sonntag früh 7 Uhr Abfahrt, Rückfahrt 11^{1/2} Uhr. Dauer der Fahrt 1 Stunde. à Person 40 J hin und zurück. Wwe. Schröppler, Unterplan.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich meine alte und neue Dampf-Wasch- u. Bettfedern-Reinigungs-Maschine zur gefälligen Benutzung. F. Bökner, Spiegelgasse 8.

Ein Handrollwagen

wird zu kaufen gesucht. Kunze, Charlottenstraße 6.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.